Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Szerző: .....

Cím: Aus dem darbenden Budapest

Forrás: Burgdorfer Tagblatt

Burgdorf	1920. 10.22		
(Hely)	(Idő)	(Köt. v. füz.)	(Oldal)

Osztályozás

Tárgy 308

Hely

Idő "1920"

Személy

Helyszám

Aus dem darbenden Budapest

wird uns geschrieben:

Die Hauptursache der großen Not und Entbehrung ist die Entwertung des Geldes, oder mit andern Worten die Teuerung. Mit Ausnahme der Produzenten und der mit diesen Produkten Handel treibenden Bevölkerung darbt alles.

Der ganze Mittelstand, inbegriffen die hohen Beamten, leidet Hunger und geht wirtschaftlich zugrunde, wenn nicht bald eine Besserung eintritt. Wohl ist die Besoldung um das 10- und 20fache gestiegen. Aber die Preise für die notwendigsten Nahrungsmittel um das 100- und 200fache. Ein Liter Milch kostet 50 Kronen, wird aber nur an Kinder unter sechs Jahren zu 5 Dezi pro Kopf und Tag abgegeben. An gesunde Erwachsene darf sie nicht verkauft werden. Ich habe in einer guten bürgerlichen Familie den sonntäglichen Mittagstisch gesehen. Eltern und Kindern, von denen eines in der Schweiz gewesen war, aßen eine Kartoffelsuppe (ohne Milch) und ein Stück Brot dazu. Das war alles. Wenn man bedenkt, daß ein Kilo Fleisch 160—180 Kronen kostet, ebensoviel das Fett, Brot 18, Kartoffeln 18—20, dann versteht man obigen Speisezettel.

Ein Fixbesoldeter, Beamter, oder im Lehrfach Tätiger, der für einige Kinder zu sorgen hat, sagen wir, bloß für 3, ist zum Hungerleiden verurteit. Die Besoldung reicht nicht aus zur Beschaffung der Nahrung und Kleidung. Gerade letztere ist in Budapest sehr teuer. Unter 1200 Kronen ist kaum ein paar Kinderschuhe zu bekommen. Für Erwachsene stehen die niedrigsten Preise auf 1500 und 2000 Kronen. Ein weißes Hemd von sehr geringem Stoff kostet im Laden zum mindesten 380 Kronen. Diese Zahlen sagen viel.

Da die meisten Familien, welche in diesen Umständen sind, wie auch ehemals gut situierte Männer unter Erröten mir erklärten, sämtliche alten Kleiderbestände (das Umkehren inbegriffen) aufgebraucht haben und überdies das früher zurückgelegte Spargeld, so wird die Notlage des kommenden Winters alle bisherigen übersteigen.

Es ist deshalb begreiflich, daß nicht nur der Präsident der ungarischen Kinderschutzliga, Herr Graf Franz Sechenyi, und der Direktor derselben Liga (die in Ungarn gegenwärtig in 17 Asylen und bei Privaten auf dem Lande 84,000 Kinder versorgt), Herr Neugebauer, um die Fortsetzung der schweizerischen Kinderhilfsaktion bittet, wenigstens diesen Winter noch, sondern auch die hohen geistlichen Instanzen, mit denen ich in Berührung kam, wie Herr Universitätsprofessor Dr. Aurel Martin und der Kanzleidirektor des Generalvikariates, Herr Dr. Madjaras, und der Minister des Staatsamtes für Volkswohlfahrt, Herr Dr. Bernard. Im gleichen Sinne äußerte sich mir gegenüber der schweiz. Generalkonsul, Herr Franz Kienast, der wie kaum ein zweiter in der Lage ist, die wohltätige Wirkung unserer Kinderhilfe einzuschätzen.

Aus den soeben besprochenen Gründen der Kohlennot und des sicher in Aussicht stehenden Schulschlusses bei Eintritt der Winterkälte, wünscht man in Budapest die Sendung eines Kinderzuges in die Schweiz während der kalten Jahreszeit. Dadurch könnten wenigstens einige Hundert dieser armen Geschöpfe aus dem Elend des Hungers und des Frierens erlöst und für einige Wochen in warmen Stuben und an gedeckten Tischen sich eines normalen Lebens erfreuen.

Die genannten Persönlichkeiten, welche nach meiner Wahrnehmung einen klaren Einblick in die Lage haben, setzen momentan einen sehr hohen Wert auf die Hospitalisierung in der Schweiz, wenn anderseits auch Liebesgabensendungen nicht verschmäht werden. Schon die zeitliche Entfernung aus dem Milieu des grauen Elendes ist alles Geldes wert, erklärte Herr Graf Sechenyi. Denn es gibt viele Kinder, die noch keinen Augenblick ihres Lebens den Sonnenschein gekostet haben. Die Achtjährigen sahen, als ihr Verstand sich der Sonne öffnete, den Krieg mit seinen Entbehrungen und dem Bangen um den im Kugelregen stehenden Vater. Dann kam die Revolution, die den freien Raub praktizierte, dann der Bolschewismus mit dem straffreien Mord, so zwar, daß es für manche Kinder eine noch viel größere seelische und sittliche Wohltat sein würde, wenn es aus diesen Verhältnissen herausgehoben werden könnte. Es gilt auch die Festigung der moralischen Grundsätze bei diesen Kindern, deren Aufenthalt in geordneten Verhältnissen der arbeitsbeflissenen Schweizer von wegleitendem Einfluß sein kann für das ganze Leben.

So hoch schätzt man in Budapest die Schweizerhilfe an den armen Kindern ein. Und man ist dankbar dafür. Wie dankbar! Es ist geradezu rührend für denjenigen, der den tief gefühlten Dank hundertmal entgegen zu nehmen in der Zwangslage war, beinahe beschämend. Trotz seiner so mißlichen Lage hat Budapest bis dat nicht mehr als nahezu 7000 Kinder im Auslan verpflegen können, davon 1700 in der Schweiz die einzige nebst Holland.

Es ist daher zu hoffen, daß die Haustüren der wohltätigen Schweizerfamilien zu Hunderten sich öffnen, wenn der Ruf nach Freiplätzen für Kinder aus Budapest durch die Städte und Dörfer hallt, wie heute.

Wenn jemand glauben sollte, Ungarn als agrikoler Staat könne sich selber genügen und sollte nicht auf fremde Hilfe zählen, so versichere ich ihn, daß ich all die vorliegenden Angaben aus der eigenen Anschauung geschöpft und der Wirklichkeit entsprechend dargestellt habe. Zudem habe ich drei Wochen zugewartet mit der Darstellung dessen, was ich in Budapest an Not und Elend gesehen, damit die das normale Gemüt erschütternden Eindrücke sich etwas verebnen und die düstersten Bilder habe ich hier noch nicht hervorgezogen.

*

Anmerkung. Gegenwärtig sind zirka 600 Kinder aus Budapest in der Schweiz. Sie sollen am 15. Nov. wieder ausreisen. Das schweiz. Zentralkomitee würde es sehr begrüßen, wenn der Wagenpark, der diese Kinder in Buchs abholt, eine neue Sendung aus Budapest mitbringen könnte, dies zur Ersparung der Transportauslagen. Sofortige Anmeldungen von Freiplätzen sind deshalb sehr erwünscht. Auch Gaben an Geld und Naturalien (besonders Kleider) werden dankend angenommen.

Anmeldungen für Freiplätze u. Gaben nimmt entgegen Dr. G. Scheidegger, Arzt in Burgdorf.